

auch Aufwendungen machen muß, die gerade nicht innerhalb des Rahmens der üblichen Lebensweise fallen. Beispielsweise muß der Reisende einer Wein- oder Spirituosenhandlung auch einmal eine Flasche teureren Weins oder Sekt trinken, um Bestellungen von einem Hotel oder Restaurant zu erhalten; im Interesse des Geschäfts müssen Autofahrten auch auf Strecken unternommen werden, auf denen eine Bahnverbindung besteht usw. Es darf hierbei nicht kleinlich verfahren, sondern muß dem Umfang und der Art des Geschäfts wie auch den in der Branche bestehenden Gepflogenheiten Rechnung getragen werden; wer als Reisender einer größeren Firma tätig ist, kann nicht in jedem Hotel wohnen, er muß im Interesse des Ansehens seiner Firma hierfür größere Ausgaben machen, als an sich seinen Lebensgewohnheiten entsprechen dürfte. Für den Mehrverbrauch, den der Reisende an Kleidung hat, kann er dagegen keine besonderen Abzüge machen, vielmehr gilt dieser Mehrverbrauch durch die Aufwandsentschädigung als abgegolten.

Man hat die Frage aufgeworfen, ob es nicht zur Ersparung von Steuern zweckmäßig sei, an Stelle der Gewährung von Reisespesen eine Erhöhung des Gehalts mit dem Arbeitgeber zu vereinbaren? Dies muß unbedingt verneint werden. Wenn auch die Möglichkeit für den Reisenden besteht, eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags zu verlangen, so wird er doch nur ganz ausnahmsweise imstande sein, eine Erhöhung in dem Maße zu erlangen, daß sie dem steuerfreien Betrage der Spesen gleichkommt. Die Hauptsache ist vielmehr, den Nachweis für die über die obigen Sätze hinausgehenden Aufwendungen zu erbringen und dann gegenüber etwaigen kleinlichen Anschauungen und Rechnungen der unteren Finanzbehörden eine dem Gesetzesgedanken entsprechende großzügige Auslegung herbeizuführen; vom grünen Tisch aus läßt sich vielfach nur schlecht beurteilen, ob eine an sich erhebliche Ausgabe im Interesse des Geschäfts nicht sachgemäß und geboten war, der mit den Schwierigkeiten des Geschäfts nur in geringerem Maße vertraute Finanzbeamte darf sich nicht auf einen rigorosen Standpunkt stellen, sondern muß den Verhältnissen, wie sie nun einmal sind und voraussichtlich stets sein werden, ausgiebig Rechnung tragen.

## Jugendland.\*)

Von Arno Keilig (Braunschweig).

Die belangreichen künstlerisch-bunten Schaufensterauslagen der Buchhandlung lockten verführerisch zum weihnachtlichen Büchereinkauf. Ohne langes Besinnen betrat ich den großen Laden, um aus der schier unübersehbaren Fülle der Jugendliteratur das auszuwählen, was für meinen fleißigen Filius als Weihnachtsgeschenk wohl geeignet sein würde; denn eingedenk Heinrich Schenks goldenem Rat: »Gib deinem Kind ein gutes Buch, und sei gewiß: du gabst genug!« darf unterm strahlenden Tannenbaum das gute Buch als des Menschen getreuester Freund nicht fehlen.

Frohen Herzens trug ich den erworbenen Schatz heim. Im Geiste sah ich meinen wackeren Jungen schon, wie er mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen den lieben neuen Buch-Freund an sein kindliches Herz drückte. Ich selber aber war ob der beglückenden Weihnachtsgabe so freudig erregt, daß ich sogleich bei der stillen Lampe traurem Schein den geschmackvollen Band einer väterlichen Überprüfung unterzog. Allein, ich vergaß mein verantwortungsvolles Zensuramt mehr und mehr, je höher die Seitenzahl kletterte. Unbeabsichtigt und unbewußt hatte ich auf leisen Schwingen die reale Umwelt verlassen und mich ins beseligende Jugendland verloren. Im Nu schlügen mich der Jugend gute Geister in zauberhaften Bann; vertraut grüßten der bewundernswürdige Robinson und der listige Eulenspiegel, der mutige Pfadfinder und der leidgeprüfte Onkel Tom, der abenteuerliche Münchhausen und die unvergeßlichen Heldengestalten alle, in deren erinnerungsfreudiger Gesellschaft ich einst — ach, wie lange ist's schon her! — strahlende Augen und feurige Wangen gewonnen.

So genoß ich unvermittelt Stunden reinsten, goldenen Glücks im holden Jugendland.

Wie recht hat doch der Dichter, wenn er singt: »O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!«

\*) Dieser kleine Beitrag dürfte sich jetzt vor Weihnachten zu Werbezwecken gut eignen; wir stellen daher anheim, ihn den Lokalblättern zur Aufnahme zu empfehlen, zu welchem Zweck ihn der Verfasser freigibt.

## Das Buch auf der Internationalen Ausstellung für Kunstgewerbe in Paris 1925.

Von Dr. August v. Löwis of Menar.

Aber diese Ausstellung ist in der deutschen Presse häufig berichtet worden, und noch in aller Erinnerung dürfte sein, daß die Deutsche Regierung eine Teilnahme mit höflicher Entschiedenheit ablehnte, da die Einladung so spät erging, daß eine sorgfältige Vorbereitung der deutschen Abteilung nicht mehr möglich gewesen wäre. Zu den Berichten jedoch, die uns zu Gesicht kamen, ist die Abteilung für Buchkunst nicht eingehender berücksichtigt worden. Daher dürften trotz fehlender persönlicher Anschauung Mitteilungen vielleicht willkommen sein, die an der Hand des vorliegenden Supplements »Les Arts du Livre« zum »Bulletin Officiel« gemacht werden können.

Der in 4° von Ducros & Colas gedruckte, recht gut illustrierte Führer durch den »Salon du Livre« wird eingeleitet von einem kurzen Hymnus von Pierre Cuchet auf den künstlerischen Willen, der in der Ausstellung zum Ausdruck komme. Nicht sonderlich überzeugend und sympathisch berührt darin der Satz: »Rien n'est brutal, rien n'est munichois«.

Verbunden mit kurzen Besprechungen der Leistungen der einzelnen Firmen wird sodann eine Liste der Aussteller gegeben. Sie beginnt mit den naturgemäß am stärksten vertretenen Franzosen. Dreißig Druckereien, darunter wohl alle bedeutenden, stehen an der Spitze und haben bezeichnende Proben ihrer Produktion ausgestellt. Von den Schriftgießereien ist jedoch allein die Firma Deberny & Peignot, Paris, beteiligt. Ihre neuen Schriften »Sphinx« und »Astrée« hebt der Führer besonders hervor. Es folgen die graphischen Kunst- und Reproduktionsanstalten, die ersten durch siebzehn, die anderen durch vier Firmen vertreten. Die Ausstellungen der »Anciens Etablissements Gillot«, Paris (Mehrfarbendrucke), und Jean Sauté (»Traités d'Enluminure au pochoir«) werden besonders hervorgehoben.

Sodann wendet der Führer sich dem französischen Verlag zu und vermerkt mißbilligend, daß die Mehrzahl der Werke in verschlossenen Vitrinen unzugänglich und ein Schlüssel nicht erreichbar sei. Auch könne man bei den geöffnet aufgestellten Büchern nicht einmal den Titel erfahren und sei behindert in sachmännischen Beobachtungen. Die Abteilung ist von neunundvierzig Buch- und Musikalienverlegern besetzt, unter denen man alle bedeutenden Firmen findet. Eine Abbildung im Führer der »stands« von Gachette, Lafitte und Conard läßt erkennen, daß keine Überfüllung herrscht, sondern daß die Firmen mit einer Auswahl ihrer repräsentativen Werke vertreten sind. Besonders anerkennend werden die Auslagen der Firmen Fayard, Ferenczi, Kra, Kieffer, Larousse, Pichon, Vogel und Bollard im Führer erwähnt. Die Hauptwerke eines jeden Ausstellers werden namentlich bezeichnet.

Unter den nunmehr folgenden vierunddreißig Buchbindern befinden sich nicht weniger als neunzehn Damen, denen besondere Delikatesse in der Arbeit und Originalität im Entwurf nachgerühmt werden.

Eigene Pavillons haben erhalten: das Elsass, Nancy und die Provence. Hier ist das Buchgewerbe dieser Gebiete zu einem geschlossenen Ganzen vereinigt, an dem sowohl Verleger wie Drucker, wie einzelne Künstler teilhaben. Außerdem haben Pavillons errichtet die Firmen Crès, Librairie Morancé, Art & Décoration und der Pariser Zeitungsverlag.

Selbstverständlich ist auch die Papierindustrie vertreten, und zwar mit dreizehn Pariser Firmen, die in einer eigenen großen Halle ausgestellt haben.

Als eine Neuerung im französischen Ausstellungswesen erscheint die »Rue publicitaire«, eine Ausstellung der Werbung, in der die Vitrinen der »Union Syndicale Française des Editeurs d'Art publicitaire« Platz gefunden haben. Sechzehn Firmen, meist Druckereien, sind hier beteiligt und haben Plakate, Kataloge, Prospekte usw. ausgestellt. Ins Auge fällt eine Wand, bedeckt mit bunten Plakatanpreisungen für alle möglichen Dinge (le »Mur publicitaire«).

Die Technische Abteilung scheint wenig bedeutend gewesen zu sein. Der Katalog verzeichnet zehn Kofen, die meist Abbildungsmaterial, Proben usw. enthalten. Eine Rotationsmaschine der Firma L. Chambon mit einer Leistungsfähigkeit von 3000 Exemplaren in der Stunde ist zu erwähnen.

Die »Sections Etrangères«, zu denen wir uns nunmehr wenden, waren teils in den Pavillons der einzelnen Völker, teils im Hauptgebäude und an anderen Orten untergebracht.